

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cherlei Schwierigkeiten, wieder auf dem Wege nach Guadalajara befanden. Ohne unseren Chauffeur wäre uns dies jedenfalls nicht gelungen.

In Yucatan

Zwar gehört auch Yucatan zu Mexiko, doch weist es seine besonderen Eigenarten auf und ist infolge seiner früheren Mayakultur für manche Touristen ein gesuchter Anziehungspunkt. Auch hier fanden wir einen besonders gewissenhaften, treu besorgten Mann, der uns in seinem sorgfältig gepflegten Wagen nicht nur in Merida herumfuhr, sondern auch in die entferntesten Einöden führte, und zwar so weit, als er mit seinem Wagen überhaupt fahren konnte. So sorgfältig und gewissenhaft wie er seinen Wagen betreute, pflegte dieser alternde Maya-indianer auch sich selbst. Immer versah er sich mit einer Zeitung, um, wie wir glaubten, in der Freizeit genügend Lese-stoff und Orientierungsmöglichkeiten zu besitzen. Als er uns aber beim Abschied seine Adresse in unser Notizbuch schreiben sollte, suchte er in grosser Verlegenheit nach einer Visitenkarte, denn er konnte überhaupt weder lesen, noch schreiben. Aber das störte uns nicht, denn wir schätzten seinen redlichen Fleiss, der ihm ohne anderweitige, günstige Voraussetzungen geholfen hatte, seine Lebensverhältnisse erfolgreich zu meistern. Der stille, schweigsame Mann hatte unsere Achtung so völlig verdient, dass ihr das kleine Täuschungsmanöver keinen Abbruch tun konnte.

In Siam

Das schöne Siam begrüsst uns mit einem heftigen Regenguss. Niemand war auf dem Flugplatz, als wir die üblichen Kontrollformalitäten hinter uns hatten, als nur ein hochgewachsener, junger Mann. Er war kein Siamese, sondern der fröhlichste Inder, dem wir je begegnet waren. Zwar bot er sich uns nicht als Taxichauffeur, sondern als Reiseführer an, und er bemühte sich eifrig, uns in seiner aufgeschlossenen, freundlichen Art die vielen Sehenswürdigkeiten von Bangkok zu zeigen und ausführlich zu erklären. Einmal versicherte er meiner Frau, sie werde sich ein langes Leben verschaffen können, wenn sie fähig sei, bis zur Spitze eines gewissen hohen Tempelturmes zu gelangen. Tatsächlich führten schmale Stufen dort hinauf, und es war einer Kletterei vergleichbar, sie erklimmen zu können. Kein Wunder, dass zum Ansporn der Gäste solch ein Schlagwort nötig war. Meine Frau war jedoch nicht verlegen, sondern erwiderte spontan, dass sie das nicht benötige, und es ihr auch nicht genüge, da sie die Absicht habe, ewig zu leben! Sprachlos blickte uns der Inder an, nur seine grossen, erstaunten Augen schienen zu fragen: «Was soll denn das heissen? So etwas habe ich denn doch noch nie gehört!» Der Unterschied zwischen dem Nirwana und dem biblischen Glauben an das ewige Leben gutgesinnter Menschen interessierte ihn so lebhaft, dass er jeden Tag unseres Zusammenseins nach weiteren, schriftgemässen Beweisen forschte, um sich des gleichen, sinnvollen Glaubens erfreuen zu können.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ausheilung eines Magengeschwürs

Über den Zustand ihres Mannes schrieb uns Frau S. aus G. wie folgt: «Meinem Mann ist ein Magengeschwür geplatzt. Die Magenwand ist zerrissen und alles ging in den Bauch. Er musste sofort zur Operation nach Bern ins Krankenhaus, aber das Geschwür konnte nicht

entfernt werden, denn mein Mann war zu schwach. Er hatte zuviel Blut verloren. Nun war er 6½ Wochen im Spital und muss nun noch 3 Monate warten, bis das Geschwür operiert werden kann. Wenn er Diät-nahrung erhält, hat er keine Beschwerden. Einer unserer Bekannten meint, Sie könnten bestimmt

helfen, auch wegen dem Geschwür, dass mein Mann nicht mehr in den Spital gehen müsste.» Da die Urinanalyse eine Leberfunktionsstörung erkennen liess, erhielt der Patient zu deren Behebung Chelicynara. Zur Behandlung des Magengeschwürs hatte er Hamamelis virg., Gastrinol und Petasan einzunehmen. Täglich vor dem Mittagessen war der Saft einer frischgepressten Kartoffel mit warmem Wasser verdünnt zu trinken. Ferner wurde eine Naturreisdiät empfohlen. Als physikalische Anwendung kamen während der Nacht Lehmwickel auf die Magengegend in Frage, und zwar mit Kamillentea und etwas Johannisoel zubereitet. Nach einem Vierteljahr sandte uns Frau S. über den Verlauf der Angelegenheit folgenden Bericht ein: «Ich kann Ihnen von meinem Mann sehr guten Bericht geben. Er hätte ja nach 3 Monaten das Geschwür operieren lassen sollen. Jetzt hat er sich röntgen lassen, und nun kam der Bericht, man sehe nichts mehr vom Geschwür, auch sei die Narbe des Loches, das infolge des Durchbruches entstanden war, schön ausgeheilt. Der Arzt sagt nun, mein Mann brauche nicht mehr zur Operation zu gehen. Das haben wir Ihnen zu verdanken. Also noch einmal besten Dank!» –

Wir wissen aus Erfahrung, dass die empfohlene Anwendung nebst den Mitteln in Verbindung mit Kartoffelsaft bei Magengeschwüren so heilend wirken kann. Dabei ist es wirklich nicht so, wie einige behaupten mögen, dass dabei nur der Glaube an die empfohlene Methode helfe, denn auch ohne innere Einstellung dazu wird sich bei Befolgung der Anweisung die Heilung einstellen.

Behebung von starken Wallungen

Letzten Herbst schrieb uns Fr. K. aus A.: «Seit ungefähr 3 Monaten leide ich zeitweise unter Gemütsdepressionen. Da ich sonst froher Natur bin, macht es mir sehr zu schaffen. Ich stehe im Alter von 47 Jahren und habe mit der Abänderung zu tun. Durch die zeitweise ziemlich starken Wallungen sind meine Nerven mitgenommen. Ich möchte Sie höflich anfragen, ob Sie mir durch Ihre grosse Erfahrung Erleichterung schaffen könnten?»

Um besser über die Zeit der Wechseljahre hinwegkommen zu können, erhielt die Patientin den allgemeinen Rat, den Körper etwas mehr zu schonen. Es wurden tägliche Tiefatmungsübungen an frischer Luft empfohlen, ferner trockene Bürstenabreibungen und zweimal in der Woche ein Sitzbad mit Heublumen- oder Frauenmänteliabsud. Da Kuhnebäder bei Gemütsdepressionen ausgezeichnet zu wirken vermögen, wurde auch diese Anwendung noch erwähnt. Bohnenkaffee, Schwarztee und alkoholische Getränke waren zu meiden. Die Patientin musste ferner auch darauf bedacht sein, trotz beruflicher Inanspruchnahme sich vor Aufregung zu schützen und Überanstrengungen zu meiden. Zur heilsamen Beeinflussung

des Zustandes erhielt sie gleichzeitig unterstützend Salvia, Ovasan D3 und Jgnatia D6. Nach Verlauf eines Vierteljahres berichtete die Patientin: «Sie haben mir vor einiger Zeit Mittel geschickt gegen die Wallungen. Ich darf Ihnen mit grosser Dankbarkeit sagen, dass sich alles wieder normalisiert hat, und ich des Nachts viel ruhiger schlafen kann. Ich möchte Sie bitten, mir nochmals Jgnatia D6, Salvia und Sepiatabletten zu senden.» –

Es ist gut, dass die Patientin zusätzlich auch noch Sepiatabletten einnahm, denn auch diese können bei den erwähnten Störungen vorteilhaft zur Regelung mithelfen, wie auch Aconitum D10. Wer in der Zeit der Abänderung beruflich sehr angespannt wirken muss, ist doppelt froh, wenn ihm natürliche Anwendungen und Mittel im Überwinden der Schwierigkeiten behilflich sein können.

Kräftigung der Atmungsorgane

Im letzten Winter schrieb uns Herr M. aus B.: «Schicken Sie mir von Ihren hervorragenden Mitteln für Lungenleiden, da sie die Lunge vom Auswurf befreien helfen. Die Kur, die ich im letzten Jahr mit Ihren Heilmitteln durchgeführt habe, hatte gute Wirkung, denn sie hat mich vom chronischen Bronchialkatarrh befreit, und die Kreislaufstörung war auch weg. Mein jetziger Zustand ist schwache Lunge, grosse Atemnot beim Treppensteigen und wenig Appetit. Ich kann nur Suppen essen, denn fettes und gebratenes Fleisch nimmt der Magen nicht an, und die Folge ist starker Gewichtsverlust.

Vielleicht können Sie mich beraten oder von Ihren Heilmitteln zukommen lassen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich durch Ihre Mittel wieder auf die Beine bringen, um den Leuten beweisen zu können, dass Ihre Mittel besser wirken, als alle künstlichen.»

Vorerst sprachen wir dem Patienten unser Bedauern aus, weil er vor einem Jahr die Mittel nicht bis zur völligen Heilung eingenommen hatte, wodurch ein Rückfall hätte verhindert werden können. Zur Kräftigung der Lunge erhielt der Patient sodann Urticalcin und Galeopsis, sowie das Vitamin-D-haltige Vitaforce, weil dadurch der Kalk vom Körper besser aufgenommen werden kann. Gegen den Auswurf hatte er in täglichem Wechsel Kal. jod. D4 und Gujacum D1 einzunehmen. Zur Anregung des Appetits sollte er täglich etwas Tausendguldenkrauttee und zur Entlastung der Leber noch Grapefruitsaft und täglich 1–2 dl. frischgepressten Karottensaft trinken. Fette und fettgebackene Speisen waren zu meiden, ebenso Schweinefleisch, Wurstwaren und Kochsalz, während Naturreis und bittere Salate nie fehlen sollten. Zur weiteren Kräftigung sollte der Patient auch noch täglich vorsichtig Tiefatmungsübungen durchführen, und zwar in guter, frischer Luft und wenn möglich im Walde.

Zwei Monate später schrieb der Patient über sein Ergehen: «Vielen Dank für Ihre Mittel.

Sie sind hervorragend und haben gut geholfen, denn ich bin fast beschwerdefrei. Nur der Husten am Morgen und bei nasskaltem Wetter macht mir noch Kummer.»—

Auch dieser Kummer kann durch genügend Ausdauer im Beachten der gegebenen Ratschläge behoben werden. Selbst nach einem befriedigenden Ersterfolg müssen wir geduldig weiterfahren in der richtigen Pflege, denn oft ist ein

Leiden hartnäckiger, als wir es wahr haben möchten, besonders, wenn es sich um ein chronisches handelt. Der Patient bestellte zusätzlich noch Drosinula-Sirup, der in solchem Falle sehr günstig ist, weil er schleimlösend wirkt. Auch Imperatoria dient dem gleichen Zweck und ist deshalb sehr heilwirkend. Es ist immer ratsam, die Geduld nie rasch zu verlieren, sondern die empfohlene Kur gewissenhaft bis zur Heilung durchzuführen.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Zweierlei Behandlungsarten

Nachfolgender Bericht von Frau K. aus B. zeigt eindeutig, wie günstig ein Leiden verlaufen kann, wenn die geeigneten Naturmittel eingesetzt werden können, während deren Fehlen die Krankheit nicht nur in die Länge ziehen, sondern auch verschlimmern kann. Frau K. schrieb uns: «Ich möchte Ihnen noch danken für die Mittel, die Sie uns für den Kleinen sandten. Das Keuchen, das er Tag und Nacht beim Atmen hatte, hörte bald auf. Auch die Drüsenschwellungen gingen zurück und der trockene, hohl tönende Husten blieb darauf aus. Fieber stellte sich nie ein und in 5 bis 6 Tagen war er wieder gesund.»

Der Kleine hatte folgende Mittel erhalten: Urticalcin und Vitaforce nebst Galeopsis und zusätzlich noch Echinaforce und Belladonna D4. Ferner hatten auf die geschwollenen Drüsen Auflagen mit Lehm oder rohgehackten Zwiebeln zu erfolgen. Nach Anwendung der Ratschläge und der geeigneten Mittel war die rasche Heilung zu erwarten. Eine andere Erfahrung hatte Frau K. jedoch noch zu erzählen, denn sie verglich den günstigen Verlauf der Krankheit mit der Behandlungsart, die sie zuvor an einem anderen Kinde angewandt hatte. Ihre Mitteilung darüber lautete: «Das gleiche Leiden zog sich dagegen vor einem Jahr bei einem andern Kind mehr oder weniger stark über mehrere Wochen hin, bis es zuletzt mit einer starken Drüsenschwellung oder Entzündung endete, wofür es nur noch Penizillinspritzen gab.»

Es ist daher kein Wunder, wenn eine solche Erfahrung für eine Mutter überzeugend ist. Bestimmt wird sie auch jedem andern, der daraus die richtige Schlussfolgerung zieht, zum Nutzen gereichen.

Günstige Beeinflussung epileptischer Anfälle.

Herr H. aus D. erhielt gegen aufgetretene Epilepsie-Anfälle Loranthus, ferner Hyperisan und zur Behebung des hohen Blutdruckes noch Viscatropfen und Arteriokomplex. 1 ½ Monate später verlangte der Patient nochmals die glei-

chen Mittel und nach Verlauf von nochmals 1 ½ Monaten konnte er berichten: «Der ärztliche Befund vom Blutdruck ist gut, auch habe ich keine Kopfschmerzen mehr. Ebenso haben sich keine Anfälle mehr eingestellt. Das Befinden ist gut und ich danke nochmals für die guten Mittel, da sie Wunder wirken.»

Es ist erfreulich, wenn bei einem solchen Leiden ein Erfolg verzeichnet werden kann, doch ist besonders in diesem Falle wachsame Vorsicht und anhaltende Pflege notwendig, um den Zustand festigen und halten zu können. Sehr wahrscheinlich handelt es sich in diesem Falle um die sogenannte Pseudoepilepsie, denn die echte Epilepsie lässt sich nicht so leicht beeinflussen und heilen.

Regelung depressiver Zustände

Nachdem Frau J. aus S. das Drüsenmittel PD4 und Kelpoforce zur Pflege der Schilddrüse erhalten hatte, nachdem sie auch den Schlaf mit Hilfe von Passiflora und Ambra D3 zu bessern vermochte, wirkte sich dies auf den Allgemeinzustand der Patientin so günstig aus, dass sie uns schreiben konnte: «Unsere Ehe, die immer so harmonisch und glücklich verlief, war in letzter Zeit richtig gestört, nicht aber weil mein Mann sich verändert hätte, wie ich glaubte, sondern weil ich so empfindlich und niedergeschlagen war und nun ist, seit ich Ihre Mittel habe, alles wieder gut.»

Die Patientin berichtete ferner noch, dass die Spannungen, die sie früher gehabt habe, sozusagen ganz verschwunden seien und führt dies hauptsächlich auf das Mittel Ambra D3 zurück, das bei ihr Wunder gewirkt habe. Sie schrieb unter anderem noch: «Davon, dass ich früher immer so deprimiert war, bei der geringsten Kleinigkeit in Weinen ausbrach und oft das Gefühl hatte, das Leben hätte für mich keinen Wert mehr, obwohl es mir in jeder Beziehung gut geht, habe ich Ihnen früher nicht geschrieben, da ich der Meinung war, dies hänge mit der Schlaflosigkeit zusammen oder auch mit der Feststellung, dass die Welt so viel schlechter geworden sei. Auch die Perio-